CÆCILIA

Vereinsorgan des Amerikanischen Cæcilien Vereins.

Monatsschrift für Katholische Kirchen Musik.

Entered at the Post Office at St. Francis, Wis., at Second Class Rates.

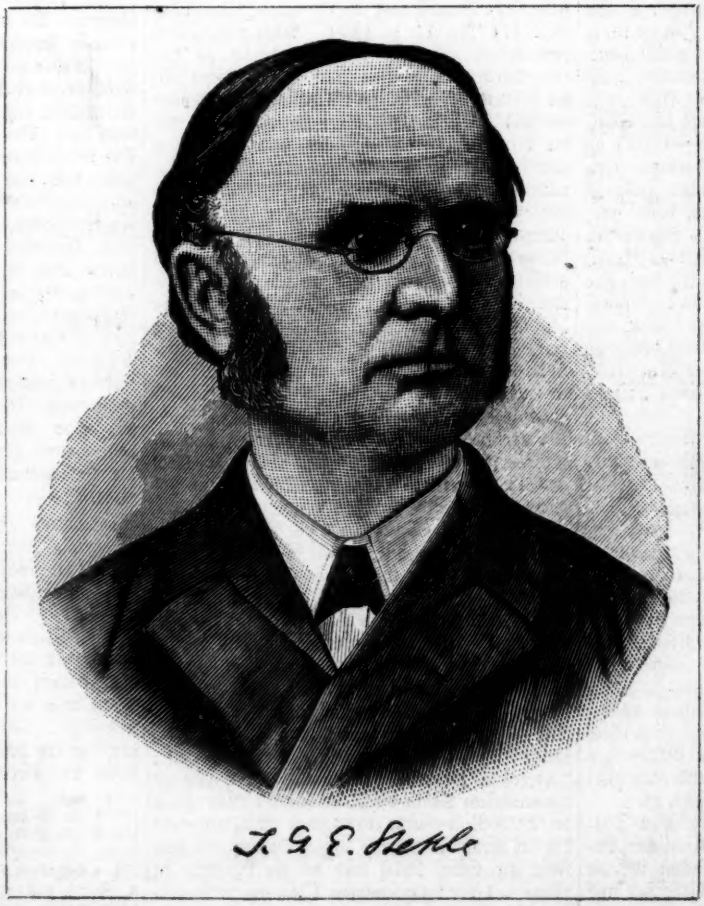
XV. Jahrgang. — No. 5. Mit einer Musikbeilage. | St. Francis, Wisconsin. 1. Mai 1888. | J. Singenberger. Redakteur u. Herausgeber.

J. G. E. Stehle.

Domkapellmeister in St. Gallen (Schweiz.)

Nachdem in der „Cäcilia" bereits im Jahre 1875 eine Biographie unseres geschätzten Meisters erschienen, möge hier folgen, was Herr A. W. Gottschalg, großherzogl. Hoforganist und Lehrer an der Musikschule zu Weimar in seiner tüchtig redigirten Zeitschrift „Der Chorgesang" schreibt.

„Wenn nach den Aussprüchen Mendelssohns und Schumanns die höchste und edelste Seite der Tonkunst die Kirchenmusik ist, und die Kirchenmusik nach Richard Wagner vor allem Gesangsmusik, Chorgesang sein soll, so fällt ein ganz besonderes Licht auf die Wichtigkeit und Bedeutung der Vereine, welche diese Seite der Kunst pflegen, und der Männer welche ihr dienen. Gewiß hat die Musik überhaupt, auch die weltliche, eine hohe Kulturaufgabe zu lösen, aber am tiefsten und eindringlichsten wirkt auf das gesamte Volk jene Musik, die es unentgeltlich und in den weihevollsten Stunden seines Lebens hört. „Die Kirche ist die Kunstschule des gemeinen Mannes," hat der Mann geschrieben*), dessen Bild und Lebensgang dem Leser heute vorgeführt werden soll. Im Zeitalter der Reklame und Claque, in dem z. B. der Chef der Wiener Claqueurs ein Monatseinkommen von 800 fl. bezieht, zu dem die ersten Kunststerne steuern und in dem die Konzert-Agenturen ihre Listen mit Preis-Courant a la Weinkarte verschicken, geht freilich der Kirchenmusiker unter. Wir suchen seinen Namen vergebens im Lexikon, in verschiedenen modernen Musikzeitungen, ungenannt und ungekannt ist sein Wirken. Anders freilich stellt sich die Sache dem dar, der mit Kenntniß und Verständniß die Publikationen des Musikalienmarktes mustert. Da schrumpft manche Scheingröße in ihr Nichts zusammen, während köstliche Blüthen und edle Früchte da gefunden werden, wo man sie am wenigsten sucht. Alpenrose und Edelweiß blühen nicht an der Heerstraße, sondern nur auf Höhen, die wenige erklimmen.



J. G. E. Stehle

Auch der Tonmeister, dessen Bild wir heute bringen, ist in modernen Zeitschriften eine nahezu unbekannte Größe, während doch schon mehr denn 10 Jahre in den kirchenmusikalischen Fachblättern kaum eine Nummer erscheint, die nicht Aufführungen seiner Werke vermeldete.

Der äußere Lebensgang Stehles ist ein sehr einfacher und bescheidener. Wir entnehmen das Wenige, was wir hierüber mitzuteilen wissen, der schon vor elf Jahren in der amerikanischen „Cäcilia" II., Nr. 9 (vom 1. September 1875) erschienenen Biographie Stehles und ergänzen dieselbe durch einige auf dem Korrespondenzwege erholte Notizen.

Johann Gustav Eduard Stehle ist geboren den

*) E. Stehle, Chorphotographien. Für Kirchensänger und Kirchengänger. Regensburg, Pustet.

17. Februar 1839 zu Steinhausen, kgl. württembergischen Oberamts Waldsee, einem einsam zwischen Tannenwäldern gelegenen Dörfchen der oberschwäbischen Hochebene, das eine sehr schöne Wallfahrtskirche mit (damals) prächtiger Orgel besitzt. Als Knabe viel kränklich hielt ihn sein Vater Anton Stehle, Schullehrer, vom Verkehr mit den robusten Dorfjungen ziemlich fern und sing frühe und erfolgreich mit ihm Klavier und Orgel an, worin große Fortschritte zu Tage traten, so daß Eduard, wie er in den „Chorphotographien" selbst ergötzlich erzählt, als zwölfjähriges Bürschchen vollständig und gut den Organisten ersetzen konnte. Der Drang zur Vokalkomposition steckte dem Knaben schon im Blut, denn er schrieb in jener Zeit, ohne irgend welche andere Anleitung, als Waldhörs verschollene Generalbaßlehre, sechs Hefte Lieder mit Klavierbegleitung auf die Rückseiten alter Prüfungsschriften aus des Vaters Schule. Für das Lehrfach bestimmt, erwarb er sich in den Seminarien den ersten Musikpreis, rivalisierte siegreich zu Schwäb. Gmünd mit dem nachmals als Professor am Stuttgarter Konservatorium bekannt gewordenen Orgelvirtuosen Eduard Adolf Tod, seinem Mitschüler, unter ihrem gemeinsamen Lehrer, dem jetzt als tüchtigen Kritiker und Referent bekannt gewordenen J. G. Mayer, einem ausgezeichneten Methodiker. Mit Tod stand Stehle übrigens auf freundschaftlichem Fuße und in regelmäßiger Korrespondenz bis zu dem so früh erfolgten Lebensende des Ersteren. Wie so manche unserer Musikzelebritäten, Schubert, Flügel, Silcher u. a., verbrachte auch Stehle längere Zeit im strengen, trockenen Schulamte, musizierte jedoch daneben viel und mit Leidenschaft, übernahm einen Männerchor und erzog ihn zu schöner Höhe, trieb damals mit vieler Vorliebe Klavier und konzertierte auch mehrmals als Pianist (1858—1862) an verschiedenen Orten seiner Heimat, darunter zweimal erfolgreichst vor dem königlichen Hofe zu Friedrichshafen. Später hat er sich dann ganz der Orgel, seinem Hauptinstrument, zugewendet, und das vielumworbene und — vieldrangsalierte Klavier mehr und mehr verlassen. In jene Zeit fallen auch seine ersten Publikationen: „Maienblüten" (vierstimmige Marienlieder) und eine „Deutsche Vesper", welche von der Kritik beifälligst aufgenommen, dennoch nicht in weitere Kreise dringen konnten, da sie sich bei einem kleinen Verleger „versteckten" — statt veröffentlichten.

Mit einem Schlage in den betreffenden Fachkreisen allgemein bekannt, wurde Stehle durch seine preisgekrönte Salve-Regina-Messe (November 1868), die sich rasch über die ganze Welt verbreitete und in wenigen Jahren vier starke Auflagen erlebte, und ihren bald nachfolgenden jüngeren Schwestern, der "Laetentur coeli" und der Messe "Jesu rex admirabilis" erfolgreichst die Bahn öffnete. Fast gleichzeitig erfolgte die Uebersiedelung nach dem reizend gelegenen Rorschach am Bodensee (August 1869) und fünf Jahre später die ehrenvolle Berufung auf die erledigte Stelle eines Domorganisten und Kapellmeisters an der bischöflichen Kathedrale zu St. Gallen, auf welchem Platze Stehle, mehrfache verlockende Berufungen in seine Heimat, sowie nach Luzern und New York ausschlagend, bis zur Stunde verblieben ist.

Der Schwerpunkt der kompositorischen Thätigkeit Stehles fällt in das Gebiet kirchlicher Vokalwerke und verschiedener Konzertsachen für die Orgel. Hier hat er nach den verschiedensten und übereinstimmenden Urtheilen der kompetentesten Fachkritiker Erfolge ersten Ranges zu verzeichnen und zwar sind es just nicht „leichte" Sachen (weder leicht ausführbar, noch leicht wiegend), vielmehr hat gerade die Schwierigkeit der Ausführung (z. B. der doppelchörigen achtstimmigen „Wittelsbacher Messe") wie die virtuosen Anforderungen, die Stehle an die technische Gewandtheit der Organisten stellt (im „Saul" und in der Phantasie über die österreichische Kaiserhymne), sich der Verbreitung dieser vorzüglichen Werke gewiß eher nachteilig, als förderlich erwiesen! Lassen wir noch in kurzem die Hauptwerke in folgendem Revue passieren:

Der Verbreitung der preisgekrönten Missa "Salve Regina" ist bereits gedacht, dieselbe ist in Stadt- und Landkirchen unzählige Male erklungen. Die Missa "Jesu rex" wurde bei der Generalversammlung des Cäcilienvereines für alle Länder deutscher Zunge 1874 zu Regensburg und bei einem ähnlichen großen Feste zu Gent in Belgien erfolgreichst aufgeführt. Eine zur Jubelfeier des sächsischen Königspaares komponierte "Missa jubiläi solemnis", op 42, erlebte zahlreiche Aufführungen in Köln, Rom, Wien, Speyer, Würzburg ꝛc., wohl die erfolgreichste war aber die beim deutschen Cäcilienfeste zu Augsburg (August 1880). Ueber die Aufführungen am genannten Fest brachte das Vereinsorgan die Stimmen der Presse aus 25 Blättern zusammengestellt und sagte: „selbstverständlich gehen diese Kritiken über so verschiedene Meister und Kompositionen in manchen Beziehungen sehr auseinander"—(Mus. sacra, p. 121), über die Messe von Stehle aber sind alle Berichte voll Anerkennung (Mus. sacra XIII. Nr. 11, p. 136). Noch größere Anforderungen stellt die zur Erinnerung an das siebenhundertjährige Jubiläum des Herrscherhauses Wittelsbach geschriebene achtstimmige (doppelchörige) "Missa Jubiläi solemnis, op. 46, die Liszt zu den „gediegensten, ausgezeichnetsten Werken der Kirchenmusik" rechnete, und Domkapellmeister Professor Könen in Köln fand von diesem "gewaltigen Tonsatze", daß er „bei äußerst glänzender Wirkung für eine Festaufführung ersten Ranges sich eigne und diese Vokalmesse neben jeder größern Instrumentalmesse in jeder Beziehung ihren Platz behaupte"; Prof. Mayer nennt sie „ein kirchenmusikalisches Kunstwerk ersten Ranges von überwältigendem Eindrucke, das an Großartigkeit und innerem Werthe die meisten der in unsern Tagen geschriebenen Messen übertreffe". Die Aufführungen dieses Werkes zu St. Gallen, Winterthur, Solothurn, Bischofszell, Speyer, namentlich aber bei dem schlesischen Cäcilienfeste zu Glogau und neuestens (den 30. September v. J.) durch den Domchor zu Würzburg am bayerischen Königsfeste unter Anwesenheit des Prinz-Regenten und Gefolge haben diese Urteile bestätigt.

Von den zahlreichen Motetten Stehles, die teils separat erschienen sind, wie z. B. "Terra tremuit", bei Böhm in Augsburg, fünf Motetten, op. 44 (Brahms gewidmet), teils in den Sammelwerken Liber Mottetorum (Regensburg, Pustet) und Liber Gradualium (Einsiedeln, Benziger) zahlreich enthalten sind, haben viele — das volltönende siebenstimmige "Domine Deus" und die gewaltig aufjubelnde Ostermotette: "Angelus Domini", ebenfalls in des Wortes eigentlichstem Sinne die Reise um die Welt gleich der Salve Reginamesse zurückgelegt ganz besonders hat der berühmte Regensburger Domchor an dem Feste zu Graz 1876 und bei der Rückkehr zu Wien mit der letztgenannten Ostermotette Furore gemacht.

Unter den Kompositionen Stehles ist besonders ein größeres Chorwerk geistlichen aber nicht kirchlichen Inhaltes „Die Legende der hl. Cäcilia" für Soli, Chör und Orchester zu nennen. Dasselbe wurde überall mit vollstem Beifalle aufgeführt: in Mannheim, Freiburg, Wien, Zürich, Luzern, Winterthur, St. Gallen und an vielen andern Orten. Die Aufführung dieses kleinen Oratoriums (es ist etwa von der Dauer des Mendelssohnschen Lobgesangs) den 6. Juli 1884 vor dem königlichen Hofe zu Friedrichshafen trug dem dirigierenden Komponisten, bereits mehrfach dekoriert,*) die kgl. württembergische große goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft ein. Diese oratorische Leistung ist eine der besten Gaben, welche die neuere Litteratur aufzuweisen hat.

Von den Orgelkomposition seien genannt: die Phantasie über: O sanctissima (Liszt gewidmet); Die Phantasie über die Oesterreichische Kaiserhymne, eine Festgabe zur Vermählungsfeier des Kronprinzenpaares — „Saul"; symphonisches Tongemälde für Orgel (König Karl von Würtemberg gewidmet), Transkription über den Trauermarsch aus der Götterdämmerung.

Kleinere Stimmungsbilder für die Orgel: „Trauer und Trost", Beim toten Liebling", "Tu es Petrus" finden sich in den Sammelwerken von Kewitsch und anderen zerstreut. Aus allen Publikationen Stehles sieht das Bestreben, breitgetretene, langweilige und gewöhnliche Pfade zu meiden und frische, farbenreiche, poesievolle Tongebilde zu schaffen. Seine bedeutendsten Werke sehen wir entweder Fürsten auf dem Throne, Kirchenfürsten oder Fürsten im Gebiete der Kunst (Liszt, Brahms, Kirchner, Kiel ꝛc.) dediziert, wohl in der richtigen Erkenntnis, daß es gegenwärtig auf dem von allen möglichen Novitäten überfluteten Musikalien-Markte oft selbst ganz gediegenen Werken schwer genug fällt, sich Beachtung zu verschaffen. Ohne alle Frage ist Meister Stehle eine der ersten Zierden der gegenwärtlichen Kirchenmusik katholischerseits. Er kopiert die alten Meister durchaus nicht; er fußt wohl auf denselben, bewegt sich aber vollständig auf der Höhe der lebensvollen Neuzeit. Insbesondere verdient er als Orgelkomponist der Gegenwart einen der obersten Plätze. Hier schafft er nicht in ausgefahrenen Geleisen, sondern im Sinne der besten Meister der Gegenwart. In dieser Beziehung sowohl, wie auch auf dem Gebiete der Vokal- und Instrumentalmusik dürfte Stehle berufen sein, noch manche bedeutende Schöpfung ans Licht zu fördern." —

Soweit Hr. Gottschalg. Als das neueste bedeutende Werk Stehle's muß hier noch beigefügt werden die Cantate "Lumen de coelo" componirt zum goldenen Priesterjubiläum Sr. Heiligkeit Leo XIII. Der Text stammt von Leo XIII. Die Composition, für mittlere und gute Chöre, leichter als die Legende der hl. Cäcilia, ist für Solo, Chor und Orchesterbegleitung, auch mit Begleitung der Piano ausführbar. Die in der Bographie nicht speziell aufgeführten Compositionen sind den Lesern der „Cäcilia„ aus den Recensionen und Berichten hinlänglich bekannt.

---

*) K. Württembergische große goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft. K. Bayerische große Medaille für Kunst und Wissenschaft. Päpstlicher St. Gregorius-Orden. K.K Franz Josefs-Orden. K. Sächs. Albrechts-Orden. Fürstlich Hohenzollernscher Hausorden. Diplom der Akademie "di S. Caecilia" in Rom. Diplom der Schw. Akamamie für Kunst und Wissenschaft ꝛc. ꝛc.

Christi Himmelfahrt.

Mit der heiligen Schaar, welche 40 Tage nach der Auferstehung des Herrn vom Abendmahlsaale in Jerusalem weg durch das Thal Josaphat über den Kedronbach auf den Oelberg gegangen, ist heute beim festlichen Gottesdienste die katholische Gemeinde im Geiste vereinigt und die ganze Liturgie unseres Festes ist dazu angethan, diese Einigung recht lebendig und wirklich zu machen.

Der göttliche Erlöser und Sieger will zurückkehren zu dem Vater, zu jener Herrlichkeit, die er vom Anfange an besessen und die er nun seiner Menschheit erworben. Seine heiligste Mutter, seine treuen Apostel, seine Jünger und Freunde sind um ihn versammelt: jetzt erhebt er seine Hände, er segnet; seine Füße lösen sich von der Erde und er hebt sich vor unseren Augen zum Himmel empor; unser Blick folgt ihm, bis eine Wolke ihn uns entzieht. Kaum können wir es glauben, daß der geliebte Heiland nicht mehr auf Erden weilt, daß der von 4 Jahrtausenden Ersehnte die Erde verlassen, daß als Waisen wir zurückbleiben sollen. Noch sind wir mit den Heiligen auf dem Berge der Himmelfahrt in diesen Gefühlen der Verwunderung, der Anbetung und Betrachtung der geheimnißvollen göttlichen Rathschlüße versunken, da hören wir den Herold (praeco nach Bona) des Festgeheimnisses, den Introitus, wie mit Engelsmunde uns belehrend und tröstend, mahnend und erfreuend: „Männer von Galiläa, was staunet ihr, aufblickend zum Himmel? Nicht auf ewig verschwunden ist euch der Erlöser; jetzt ist er als euer König und Mittler an der Seite seines Vaters und dereinst wird er kommen als das Haupt des Reiches, das kein Ende nehmen wird. „Wie ihr ihn sahet auffahren zum Himmel, so wird er kommen!" Wohlan denn! laßt uns ihm jubeln und frohlocken! „Ps. 46. All ihr Völker klatscht mit den Händen: jauchzet Gott in Jubelschall!" Freuet euch ihr vor Allem, die ihr als die Erstlingstrophäen der Erlösung, befreit aus der Vorhölle heute aufgestiegen seid zum Himmel! Und dann Alle, für die der Erlöser geblutet und gestorben, denen er wieder die Thore der ewigen Herrlichkeit geöffnet hat! Freuet euch und frohlocket; noch nie hat ein Triumphator einen solchen Einzug gefeiert, wie Christus am Tage seiner Himmelfahrt. In „Mönchthum und seine Freunde" S. 264 lese ich: „Bebend vor Ehrfurcht und Freude huldigen die Seelen der Väter aus dem erschlossenen Limbus und das ganze Heer glänzender Engel ihrem Gotte in Menschengestalt, der jetzt aus der Mitte seiner Jünger emporschwebt, umjubelt von jenen glanzvollen Schaaren, deren Triumphhymnen die ungemessenen Sternenräume erfüllen. Da thut sich der Lichtschoß der Gottheit auf; unter dem erschütternden Siegesgesang der nun vereinigten Himmelschöre tritt Christus, unser König, mit seiner verklärten Menschheit ein in die blendende Gottesherrlichkeit!"

Je mehr ihr diesen Geist heiligen Jubels in euch aufgenommen und im kirchlichen Sange mit Maß und Ordnung widerklingen laßt, um so näher seid ihr der Absicht der Kirche getreten und handelt im Sinne des Festtages des Triumphes und allgemeinen Jubels!

Alleluja-Gesang nach der Epistel. "Ps. 46. Es steigt auf Gott in Jubel und der Herr unter dem Schalle der Posaune! Ps. 67. Der Herr ist auf Sinai im Heiligthume; aufsteigend zur Höhe hat er gefangen geführt die Gefangenschaft."

Aus Ephes. 4, 8 erhellt, daß der Ps. 67, aus dem der Alleluja-Vers genommen, messianisch sei: was die Bundeslade mit der Schechina im Vorbild war, das ist der Gottmensch in der Erfüllung; in ihm war und ist die Fülle der Wahrheit und der versöhnenden Gnade beschlossen. Und so kann die ascensio (das Hinaufkommen) der Arche des Bundes auf den Berg Sion als ein Vorbild erscheinen der ascensio (des Aufsteigens) des Gottmenschen zum Himmel, zum himmlischen Sion. So mag die Stelle unseres allelujatischen Verses erklärt werden.

Offertorium. „Es fährt der Herr auf in Jubel und Gott im Schalle der Posaune." Communio: „Lobsinget dem Herrn, der auffährt über die Himmel der Himmel gegen Osten hin." (Hinauf in die Sonnenregion des unnahbaren Lichtes, wo er in blendender Majestät thront auf den Cherubim und Seraphim.) Also sowohl wenn wir dem Allerhöchsten das eucharistische Opfer darbringen, als wenn der Allerhöchste uns sich in der Kommunion schenkt, seien wir des großartigen Ereignisses des Festes gedenk. Ihm, dem erhabenen Gottmenschen, der nun zur Rechten des Vaters sitzt, gebührt Lob und Ehre, Anbetung und Opfer! Und Ruhm und Preis wollen wir demjenigen singen, der die lichten Höhen der Gottheit, den Glanz himmlischer Herrlichkeit verläßt und zu uns in das arme Sünderherz niedersteigt! Und um so mehr wollen wir dem Herrn singen, da wir in der hl. Kommunion das Unterpfand haben, einst auch mit ihm und durch ihn aufzusteigen über die Himmel der Himmel, hin wo unser Gott im unzugänglichen Lichte wohnt! A. W. (Mus. S.)

Ueber das Suppliren des Gesanges durch das Orgelspiel beim Amte.

I. Die kirchlichen Vorschriften. Bekanntlich beansprucht das Caeremoniale episcoporum (die Cäremonien-Ordnung der Bischöfe) dieselbe allgemein geltende Verpflichtung, wie die Rubriken des Missale, Breviarium und Pontificale Romanum.[1]) Aus demselben (neueste Revision vom August 1886) gehört nun zu unserem Thema vor allem der §. 9 des 28. Cap., in welchen wie von §. 1—13 vom Orgelspiel, wann es erlaubt und wann es nicht erlaubt sei ꝛc., die Rede ist.

1. "In missa solemni pulsatur sc. organum alternatim, cum dicitur Kyrie eleison et Gloria in exc. etc, in principio Missae; item finita Epistola; item ad Offertorium; item ad Sanctus etc. alternatum, ac deinceps usque ad Pater noster; sed ad elevationem Sanctissimi Sacramenti pulsatur organum graviori et dulciori sono et post elevationem poterit immediate motettum aliquod opportunum cantari; item ad Agnus Dei etc. alternatim ac deinceps usque ad Postcommunionem ac in fine Missae."

Bei der feierlichen Messe wird die Orgel gespielt abwechselnd,[2]) während das Kyrie und Gloria gebetet wird, am Anfange der Messe;[3]) desgl. (wird die Orgel wechselweise gespielt) nach beendigter Epistel; ebenso zum Offertorium;[4]) ebenso zum Sanctus etc. wechselweise und so fort bis zum Pater noster; aber zur Erhebung des allerh. Sakramentes wird die Orgel in ernsterem und sanfterem Tone gespielt und nach der Erhebung kann unmittelbar irgend ein passendes Motett gesungen werden;[5]) ebenso (wechselweise) zum Agnus Dei etc. und so fort[6]) bis zur Postcommunio und am Ende der Messe.[7])

2. §. 10. "Sed cum dicitur Symbolum in Missa non est alternandum cum organo, sed illud integrum per chorum cantu intelligibili proferatur." „Aber beim Symbolum darf dieses nicht alternirt werden mit der Orgel, sondern es soll dasselbe ganz vom Chore im verständlichen Gesange[8]) vorgetragen werden."

3. Gibt es bei den Gesängen, bei welchen Supplirung oder Alternirung indulgirt ist, nicht Texte, welche immer wie in Vesperis et Matutinis, so auch in Missa gesungen werden müssen?

Vgl. §. 6 des Caerem. ep. Es sind dieses a) der erste Vers resp. die erste Strophe[9]) (per analogiam der Anfang also),

b) das Gloria Patri (beim Introitus) und die doxologische Schlußstrophe (Quoniam tu solus sanctus, tu solus Dominus, tu

---

1) Vgl. Kirchenmusik. Jahrbuch 1886, S. 46, 1887, S. 88. Eine Zusammenstellung der kirchlichen Bestimmungen über KM. siehe Cäc.-Kal. 1879 S. 17, Amerik. Cäcilia 1878 S. 83, Sammlung liturg. Vorschriften (Salzburger Cäc.-Verein) 1880, die wichtigsten kirchl Vorschriften, von J. Mitterer, Regensburg 1858, Witt's Streitschrift S. 99 u. m. a.—auch De Herdt, S. Lit. praxis I, p. 148 (quadruplex vox in missa distinguitur, sc. secreta, media, alta (elata) et cantata — Thalhofer, Handbuch der kath. Liturgik, 1. B. S. 535, 554, 565 u. a. Haberl, Magister choralis, 8. Aufl. 1887.

2) Alternatim, abwechselnd mit dem Gesange: bald wird gesungen, bald Orgel gespielt und zwar kann (vgl §. 10 des Caeremoniale epis. aus dem Verbote beim Credo) das Orgelspiel auch Ersatz für den Gesang sein.

3) Soll das "in principio missae" einen Sinn haben an dieser Stelle, so muß es denselben haben wie bei der 1. und 2. Edition, wo es am Anfange steht, nämlich der Gottesdienst wird mit feierlichem Orgelspiel begonnen.

4) Caer episc. II. l. c. 8. §. 58: „Während der Cäremonien (nach dem Credo) wird die Orgel gespielt, wenn das Offertorium gesungen ist." Vgl. übrigens Anm. 6.

5) Caerem. episc. II. 8. §. 70 und 71 heißt es aber: Der Chor singt bis zum Benedictus excl.; nach Beendigung desselben wird das Sakrament emporgehoben; dann schweigt der Chor; die Orgel, wenn eine solche vorhanden ist, muß jetzt gesangartig und sehr ernst gespielt werden. §. 71. Nach der Wandlung fährt der Chor mit Benedictus fort. Aber das "immediate post elevationem"? De Herdt, l. c. S. 150 sagt: „Das Benedictus kann nach dem Caerem. gesungen werden nach der Elevation, was man beachten soll bei Pontifikalämtern und lobenswerther Weise auch bei anderen. Wenn aber bei anderen Messen das Benedictus vor der Consekration gesungen wird, so kann unter der Elevation oder vielmehr nach derselben Tantum ergo oder eine andere Antiphon des hl. Sakraments gesungen werden."

6) Nach gesungener oder supplirter Communio? Regel ist nach dem Caerem. II. VIII. §. 78: „die Communion wird vom Chore nach dem Agnus gesungen ꝛc." Vgl. De Herdt, S. 151. Es kann aber auch nach einer Ritencongregationsentscheidung 10. Januar 1852 die communio wie das offertorium recitirt werden; niemals dürfe man sie auslassen.

7) In der römischen Praxis vielfach Orgelspiel statt des Graduale, des Offertorium und der Communion.

8) Das Credo beim feierlichen Gottesdienste ist als die feierliche professio fidei Grund und Bedingung, fundamentum et praeambulum des hl. Opfers; bei ihm soll vor allem der Gesang so beschaffen sein, ut verba intelligantur. Conc. Milan.

9) „Weil es", sagt Dr. Thalhofer S. 566, „Unnatur wäre, einen Gesang mit Suppliren zu beginnen."

solus altissimus, Jesu Christe cum sancto Spiritu in gloria Dei Patris).[10])

c) Da jene Texte nach §. 6. sollen gesungen werden, bei welchen Genuflexion vorgeschrieben, so muß z. B. im Graduale des Pfingstmontags der Versus Veni Sancte Spiritus gesungen werden.[11])

d) De convenientia wird dieses auch gelten von jenen Texten des Gloria, bei welchen Verneigung (und Entblößung) des Hauptes vorgeschrieben.[12])

4. Was ist wie in Vesperis et Matutinis, so auch in Missa zu beachten, wenn der Gesang durch die Orgel supplirt wird?

§. 6, zweiter Theil. a) "Sed advertendum erit, ut, quandocunque per organum figuratur[13]) aliquid cantari seu responderi alternatim versiculis Hymnorum aut Canticorum, ab aliquo de choro intelligibili voce[14]) pronuncietur id quod ob sonitum organi non cantatur." „Aber man muß beachten, daß, so oft immer ein Gesangstext durch die Orgel supplirt oder alternirt wird, dieser, welcher wegen des Orgelspieles nicht gesungen wird, von einem aus dem Chore mit verständlicher Stimme gesprochen werde."

b) "Et laudabile esset, ut aliquis cantor coniunctim cum organo voce clara idem cantaret." „Und lobenswerth wäre es, wenn irgend ein Sänger in (harmonisch-melodischer) Gemeinschaft mit der Orgel (begleitet von der Orgel) mit vernehmlicher Stimme dasselbe singen würde."

5. Da es sich um Vor- bez. Nach- und Zwischenspiele der Orgel (intermiscere, interponere, respondere, figurare, cantare per organum) handelt, so frägt es sich, wann ist das Orgelspiel erlaubt?

a) §. 1. „An allen Sonntagen und an allen Festen im Jahre, an welchen sich das Volk der knechtlichen Arbeiten zu enthalten pflegt, kann in der Kirche Orgelspiel stattfinden.

b) §. 2. Zu diesen Tagen zählen jedoch nicht die Sonntage der Advent- und Fastenzeit[15]) mit Ausnahme des dritten im Advente (Gaudete) und des vierten in der Fastenzeit (Laetare) an welch letzteren Orgelspiel erlaubt ist — jedoch bloß bei der Messe; ebenso sind ausgenommen jene Feste und Ferien innerhalb der Advent und Fastenzeit, welche mit Feierlichkeit von der Kirche begangen werden, z. B. das Fest des hl. Matthias, des hl. Thomas von Aquin, des hl. Gregor des Großen, des hl. Joseph, der Verkündigung Mariens u. ähnl. Ebenso kann die Orgel gespielt werden am Gründonnerstage und Charsamstage beim Gloria und wann immer ein feierlicher Gottesdienst (cum laetitia) freudigen Charakters wegen irgend einer wichtigen Sache (pro aliqua re gravi) gehalten werden soll.

c. §. 13. Bei Todtenmessen,[16]) wenn Musik angewendet wird, schweigt die Orgel, wenn der Gesang schweigt; was auch in der Advent- und Fastenzeit an den Feriatagen geziemender Weise beobachtet wird."

II. Was kann also, um kurz das in den Vorschriften Gesagte zusammen zu fassen, an den Tagen, an welchen Orgelspiel erlaubt ist, supplirt oder alternirt werden?

1. (Orgelspiel ohne Gesang:) Das Offertorium und die Communio — über das Deo gratias (S. C. R. 11. Sept. 1847) vgl. das unten Anm. 39 Gesagte.

2. (Gesang wechselweise mit Orgelspiel: a) (ohne Beschränkung) Kyrie, Graduale,[17]) Sanctus und Agnus —

b) (mit Beschränkung) Das Gloria — gesungen müssen werden Anfang und Schluß, adoramus te, gratias agimus etc., Domine Fili unigenite Jesu Christe — von den Sequenzen jedenfalls Anfang und Schluß; beim Dies irae[18]) jene Strophen, welche Bitt-Charakter haben (also außer 1. 18 und 19 — 8, 9, 11, 12, 14, 15, 16, 17).

III. Welche Gesangstexte dürfen nie (auch nicht mit Beschränkung) abgespielt werden?

Vor allem nicht das Symbolum — und dann wie mir scheint der Introitus denn er wird nicht im Caeremon. ep. genannt; im Gegentheile heißt es lib. II. c. VIII. §. 30: „Wenn der Bischof an der untersten Stufe des Altares angelangt, hört das Orgelspiel auf und der Chor beginnt den Introitus". Wahrscheinliche und allgemeine Annahme ist es nur, daß die Wiederholung desselben von der Orgel ersetzt werden kann.[19]) Wenn es „als Unnatur bezeichnet wird, den Gesang mit Suppliren zu beginnen", so gilt das doch besonders von dem Ersten und dem Anfange der ganzen Feierlichkeit.

IV. Wie vielerlei ist nach dem Caerem. ep. das Abspielen bez. das Recitiren?

Zunächst zweierlei: pronunciare[20]) intelligibili voce und cantare clara voce, also entweder während des Orgelspieles mit vernehmlicher Stimme vortragen oder mit dem Orgelspiel mit lauter Stimme singen.

Da aber "intelligibili voce", mit „verständlicher" Stimme in doppelten Sinne genommen werden kann, einmal in dem Sinne wie in §. 6 und §. 10 des Caeremoniale (vgl. oben) — so laut und vernehmlich wie der Gesang in der Kirche und dann mit Bezug auf eine Congregations-Entscheidung (10. Januar 1852, vgl. Anm. 6)[21]) und das Provincial-Concil von Köln 1862[22]) (vgl. Anm. 13) so vernehmlich, daß der Sprechende (aliquis de choro) von den ihn umgebenden Sängern verstanden werde, so theilt sich nach meiner Meinung die erste Art in zwei Arten und wir haben einen triplex modus supplendi seu alternandi, eine dreifache Art des Ersatzes und des Recitirens des Gesangstextes: die recitatio submissa voce (das Lesen mit gedämpfter Stimme), die recitatio sc. pronunciatio clara voce (der Vortrag mit lauter Stimme) und der cantus cum organo (der singende Vortrag recto tono mit Begleitung der Orgel).

(Fortsetzung folgt.)

10) Die Sequenzen haben keinen doxologischen Schluß; man kann aber doch per analogiam die Verordnung "ultimi versus Hymnorum" auf ihre letzten Strophen anwenden.

11) Der Priester, wenn er nicht gerade liest, muß, während dieser Vers vom Chore gesungen wird, genuflektiren. Vgl De Herdt I, 158.

12) Thalhofer S. 566 erwähnt auch das Credo, aber bei ihm ist an und für sich keine Suppliruug erlaubt.

13) Das figuratur cantari etc. läßt sich wörtlich schwer wieder geben; es hat ähnliche Bedeutung wie in der Phrase figuratum dicendi genus figürliche, bildliche Redensart. Aber es liegt wohl auch die Bedeutung darin, daß das Orgelspiel „figurirt", mit melodischen Figuren „geschmückt" ist.

14) Vgl. das Provincialconcil von Köln 1862, S. 126 c. XX acta et decreta: qui non cantantur versus, ab uno vel altero cantore alta voce recitentur. „Die Verse, welche nicht gesungen werden, sollen von dem einen oder andern Sänger mit erhöhter Stimme recitirt werden."

15) An diesen Sonntagen kann also auch nicht recitirt werden, da ohne Orgelspiel kein Suppliren oder Alterniren möglich ist. "Tractum integre canendum quum organum non pulsatur." S. R. C. 7. Sept. 1861.

16) S. R. C. 12. Aug. 1854. „Bei Requiem mit einer Oration ist das Dies irae immer zu singen, aber es können einige Strophen ausgelassen werden." Welche? Da sich an den vorletzten Vers in der 19. Strophe eine liturgische Aktion (Pie Jesu) knüpft, dieselbe aber ohne die vorhergehenden keinen vollständigen Sinn gibt, so empfiehlt es sich bei Abkürzung des Dies irae jedenfalls von Oro supplex oder Lacrimosa an dasselbe mit Gesang zu Ende zu führen. Vgl. Haberl, Mag. chor. S. 90. Str. 18 und 19 als Abgesang haben im Choral eine eigene Melodie.

17) Vgl. I. 3 c.

18) Vgl. Bäumker (Meister) das deutsche Kirchenlied S. 321 und Kayser, Beiträge II. Band über die Sequenzen, S. 193 u. ff.

19) Vgl. Mitterer, l. c. S. 30, Anm. 2.

20) Pronunciare heißt ausrufen, proklamiren, laut aussprechen, deklamiren, recitiren.

21) Submissa voce mit gedämpfter Stimme, so wie der Priester bei einem Amte das spricht, was bei einer Privatmesse clara voce gebetet wird, so daß er nur von den umgebenden Dienern verstanden wird.

22) Alta voce, quae a circumstantibus audiri et intelligi potest — De Herdt l. c. nr. 105. „Es ist nicht nöthig, daß das ganze Volk die Stimme hört, sondern es genügt, daß die, welche in der Nähe des Altares stehen und aufmerksam sind, sie zu vernehmen (intelligere) im Stande sind."

Wem die Welt die „Oratorien" verdanke.

(Von J. W. Blum.)

(Fortsetzung)

„Was Animuccia für das Oratorium—d. h. für das klösterliche Institut des hl. Philippus Neri, welches Oratorium genannt wurde und wird — hinsichtlich der Musik gewesen, das sollte Palestrina in noch höherem Grade für dasselbe werden. Philipp stand schon bei dem Tode des ersteren in so nahen Beziehungen zu ihm, daß er ihn unschwer zur Uebernahme des von diesem bekleideten Amtes bestimmte. Und die Wirksamkeit dieses großen Mannes in ihrer ganzen Bedeutung besser zu erfassen und zu würdigen, dürfte es nicht überflüssig erscheinen, die kirchliche Musik überhaupt und dann jene des sechszehnten Jahrhunderts im Besondern einer kurzen Betrachtung zu unterziehen."

„Wie so vieles andere Schöne und Herrliche, erzeugte das Christenthum auch eine neue Musik, einen neuen, sonst unnachahmlichen, ernsten und ergreifenden, lebens- und ausdrucksvollen Gesang. Im Abendlande war es nach Papst Sylvester, welcher um 330 eine Gesangschule in Rom errichtete, hauptsächlich der hl. Ambrosius, der für den Kirchengesang eine neue Aera begründete. Eine natürliche Frucht des Glaubens, der Liebe, und der himmlischen Poesie, reicht er in seinen Anfängen bis in die Zeiten der Apostel hinauf. Es sangen die Gläubigen nicht um zu singen, sondern um zu beten. „Unser liturgische Gesang", schreibt der hl. Ambrosius, „ist der Gesang der Natur, den die unmündigen Kinder von den Lippen der Mütter lernen, den die Jünglinge, die Knaben, die Greise, den das ganze Volk singt, wenn es versammelt ist zum Gebete" Als der ambrosianische Gesang im sechsten Jahrhundert von seiner Natürlichkeit und Einfachheit verloren hatte und nur zu sehr verweltlicht war, reformirte ihn Papst Gregor I., weßhalb er von nun an der gregorianische genannt wurde. Bis zur Mitte des dreizehnten Jahrhunderts erhielt er sich in seiner frischen,

natürlichen Schönheit trotz der ersten barbarischen Versuche der Harmonie. Zur Zeit Palestrina's aber und des hl. Philipp waren die liturgischen Melodien vielfach entstellt und verdorben."

„Da die Melodien des gregorianischen Gesanges im siebenten Jahrhundert auch dem Orgelspiel zur Grundlage dienten, so entstand zuerst die nicht figurirte harmonische Musik und im Anfange des elften Jahrhunderts die figurirte. Geschriebene Kompositionen gab es lange Zeit hindurch nicht. Die Sänger selbst komponirten, harmonisierten aus dem Stegreife und sangen die eigenen Lieder oder auch die kirchlichen Gesänge. Häufig machten die Sänger auf eine bestimmte Melodie nach Belieben und Gutdünken die Harmonie, sei es eine ernste und religiöse, oder auch eine leichte, volksthümliche und profane. Darum finden wir in jener ganzen Zeit keinen Namen eines gefeierten Komponisten, und ein guter Sänger zu sein, war damals viel mehr werth als heutzutage. So sagt Dante in seinem Fegfeuer zu Casella, einem einfachen Sänger:

Raubt dir ein neu Gesetz Erinnerung
Nicht und Gebrauch des liebevollen Sanges,
Der all mein Sehnen mir zu stillen pflegte,
So sei's gefällig Dir, durch ihn ein wenig
Zu trösten mir den Geist, der, mit dem Körper
Hierher gelangt, so sehr sich fühlt beklommen. *

„Reicher wurde die Musik an Kompositionen in figurirten Harmonien um die Mitte des vierzehnten Jahrhunderts; und von jener Zeit an bis zum Concil von Trient und auf Palestrina hatte sowohl die profane wie die kirchliche manchen Wechsel zu durchlaufen. Das sonst in mancher Hinsicht so traurige sechszehnte Jahrhundert hatte das Gute, daß die Geister sich zu einer Reform all der Uebelstände und Mißbräuche hinneigten, welche in religiösen Dingen herrschten. So war auch dem Concil der Gedanke einer Reform der religiösen Musik keineswegs fremd geblieben, wie aus dem Dekret hervorgeht, welches handelt über „das, was während der Feier der heiligen Messe zu beobachten und zu vermeiden sei."

„An zwei schlimmen Fehlern aber litt die kirchliche Musik; sie war zwar nicht, wie manche sagen, weichlich, widerlich und leichtfertig. Das finden wir erst im siebenzehnten Jahrhundert, wo sie in Begleitung der Orgel erscheint **) Der erste Fehler war, daß durch die Sorglosigkeit der Componisten, die vielen Künsteleien, Verwickelungen und Schwierigkeiten beim Gesange weder die gesungenen Worte selbst, noch viel weniger ihre Bedeutung verstanden wurden. Der Gesang hörte auf, veredelnd und anziehend auf die Gemüther zu wirken, die mächtige Sprache eines Herzens zu sein, das sich zu Gott erhebt."

„Der zweite, noch schlimmere Fehler bestand darin, daß der kirchlichen Musik Melodien zu Grunde gelegt wurden, welche profanen Zwecken gedient hatten. Melodien von Volksliedern, Sonetten, Romanzen u. s. w. bildeten das Thema zu Messen und reizten oft zum Lachen im Heiligthum während der Feier der erhabensten und furchtbarsten Geheimnisse der Religion. Und diese Gewohnheit hatte so tief Warzel gefaßt, daß keiner mehr als tüchtiger Komponist galt, der sich von ihr entfernte."*)

„Der einzige, der solchen Uebelständen mit Erfolg abhalf, war Palestrina. Es genügte nicht, kirchliche Kompositionen mit wenig Künsteleien, ohne Beimischung schlüpfriger Melodien zu liefern. Die Musik mußte ihrem erhabenen Zwecke wiedergegeben werden, indem man sich nicht blos ausschließlich des gregorianischen Choralgesanges in den Kirchen bediente, sondern auch die Harmonie verwerthete. Einer Musik, welche die Gemüther so mächtig anzog, mußte man eine andere gegenüberstellen, welche das Gemüth nicht weniger ergriff, dabei aber eine wahrhaft geistliche und himmlische war, eine solche, welche im Stande war, das Herz zu rühren, es mit heiligem Jubel zu erfüllen und dann wieder zur Wehmuth zu stimmen, um den Menschen zu Gott zu erheben. Die Liebe, zu der sie begeisterte, mußte eine reine, eine heilige und himmlische sein. Der Schöpfer einer solchen Musik mußte einestheils ein musikalisches Genie sein, geboren für diese Kunst, wie Michelangelo für die Skulptur und Rafael für die Malerei; aber das genügte nicht allein; er mußte auch eine Seele sein, die von dem Geiste einer tiefen, lauteren Frömmigkeit durchweht war. Beides vereinigte der große Palestrina in sich. Und hier beginnt der geheimnißvolle, unmöglich genau und sicher zu bestimmende Antheil, den der hl. Philipp an der Reform der kirchlichen Musik hat. Wohl war er es, der den heiligen Funken der Frömmigkeit und des Gottesliebe in Palestrina entzündete und anfachte. In einer kalten, für die Schönheit der Musik nicht empfänglichen Seele würde er für die Kunst ohne Wirkung geblieben sein; und andererseits ist es nicht denkbar, daß der große Meister so Herrliches und Schönes hätte schaffen können, ohne daß er durchdrungen und erfüllt war ganz und gar von den Wahrheiten des heiligen Glaubens, von der Liebe zu Christus und seiner Kirche. So dürfen wir dann dem Einflusse des Heiligen seinen Theil, wenigstens indirekt, an der Reform der kirchlichen Musik, zuschreiben.

(Schluß folgt.)

*) Fegfeuer II, 106 ff.

**) Bis zum siebenzehnten Jahrhundert diente die Orgel in den Kirchen nur zu den sogenannten musikalischen Vorspielen und hie und da zur Begleitung des liturgischen Psalmengesanges. Der harmonische Gesang erscheint in Verbindung mit der Orgel erst nach dem Tode Palestrina's und des hl. Philipp Neri.

*) So wurde z. B. in Italien, wie Baini a. a. O. erzählt, die heiligen Worte der Liturgie oft nach Melodien von alten Liedern wie folgende gesungen: Mein Mann hat mich ja verlassen. — Küsse mich, o Theure. — O du schöne Venus. — Was fängt heute mein einziger an? u. s. w.

† P. Anselm Schubiger, O. S. B. †

Stift Einsiedeln, 16. März, 1888.

.....Heute haben wir unsern P. Anselm begraben. Da er ein Musikant und Ihnen persönlich bekannt war, so will ich Ihnen hiemit etwas ausführlicher über ihn schreiben. Vielleicht können Sie es für Ihre „Cäcilia" verwenden.

P. Anselm Schubiger von Uznach, Kanton St. Gallen wurde zu Uznach von einer guten Familie geboren den 5. März 1815. Er trat schon ziemlich früh bei den Benedictinern in Einsiedeln ein, woselbst er die feierliche Profession ablegte den 8. Sept. 1835. Er wurde zum Priester geweiht den 30. März 1839 und feierte seine Primiz den 9. Mai desselben Jahres. Er starb im Kloster den 14 März 1888.

P. Anselm wurde nach seiner Primiz von den Obern verschiedenartig in und außer dem Kloster verwendet. So war er z. B. von 1839 bis '42 Professor vom Gymnasium, 1859 bis '63 Beichtiger im Frauenkloster Glattburg, Kt. St. Gallen, 1854 bis '55 Katechet auf Trachslau. Weil er jedoch besonderes Talent für die Musik zeigte, so wurde er besonders für diese verwendet. So war er Unterkapellmeister im Stift von 1839 bis '42 und später etwa dreizehn Jahre Kapellmeister, und ein Jahr auch Kapellmeister in Bellanz, Kt. Telsin, wo das Kloster Einsiedeln früher ein Gymnasium unterhielt. In den Mußestunden verfaßte P. Anselm einige Werke. Man kann sie in musikalische, in Werke über Musik und in Werke über Spezialkirchengeschichte einteilen.

Auf musikalischem Gebiete gab er schon früh die Marienrosen heraus, die sehr volksthümlich wurden, und auch französisch erschienen bei M. Lambert in Troyes. Diese verschafften ihm seine Berühmtheit als Musiker. Ferner veröffentlichte er eine Sammlung von Gesängen für die hl. Messe, den Kreuzweg ꝛc. Ferner eine andere Sammlung von lateinischen und deutschen Gesängen unter dem Titel Laudate Dominum. Im Jahre 1861, dem tausendjährigen Feste des hl. Meinrad, componirte er seine große Messe de s. Meginrado für Chor mit Blechbegleitung. Er componirte auch noch eine Cantate O mortes memorabiles, Gethsemane et Golgatha und andere Sachen. Auf profanem Gebiete componirte er zwei Opern: der Kesselflicker und Balduin.

Ueber die Musik schrieb er das größere Werk: die Sängerschule von St. Gallen vom 8. bis zum 12. Jahrh., das sehr geschätzt wird, und zwei kleinere Werke: Geschichte der Kirchenmusik in der Schweiz und eine Abhandlung über das Salve Regina von Einsiedeln, welche von einer französischen Dame ins Französisch übersetzt wurde. Diese Abhandlung erschien auch bloß französisch.*

Außerdem schrieb P. Anselm noch zwei Spezialkirchengeschichtliche Werke, eine Biographie von Heinrich III. von Brandis Abt von Einsiedeln und Bischof von Konstanz, und eine Monographie über das Antönier Kloster zu Uznach. Das St. Gallerland und namentlich Uznach war dem P. Anselm sehr lieb. P. Anselm starb nach kurzer Krankheit an Engbrüstigkeit und Wassersucht. Requiescat in pace.

P. Sales Tiefenthal.

Eine bedeutende, hier nicht erwähnte Arbeit von P. Anselm sind seine „Musikalische Spicilegien über das liturgische Drama, Orgelbau und Orgelspiel, das außerliturgische Lied und die Instrumentalmusik des Mittelalters", V. Band der Publikation älterer prakt. und theoretischer Musikwerke, herausgegeben von der Gesellschaft für Musikforschung, Berlin, L. Liepmannssohn, 1876.

D. Red.

Berichte.

Covington, Ky., 1. April 1888.

In der Mutter Gotteskirche wurde von dem St. Gregorius Gesangverein seit Weihnachten neu einstudirt:

1 Tantum ergo von J. Singenberger, „Cäcilia" Jhrg. 1886 S. 58. 2 Tantum ergo von Fr. Könen, „Cäcilia" Jahrg. 1887 S. 46 und 47. Calix benedictionis von Fr. Witt, „Cäcilia" Jahrg. 1887 S. 49. O, quam suavis von Fr. Könen, „Cäcilia" Jahrg. 1886 S. 58. Haec dies, Graduale von J. Schweitzer, „Cäcilia" Jahrg. 1886 S. 27. Haec dies für Vesper von J. G. E. Stehle, „Cäcilia" Jahrg. 1887 S. 30. Pascha nostrum, Communio (Tenor und Baß) von Fr. Nekes, „Cäcilia" Jahrg. 1887 S. 20. Regina coeli von H. Tappert, „Cäcilia" Jhrg. 1887 S. 23. Alleluja, resurrexit Dominus vere (Halleluja-Chor aus dem „Messias") von Händel. Für schwächere Chöre sind sehr zu empfehlen Könen's zweistimmige Compositionen (Sopran und Alto als erste und Tenor und Baß als zweite Stimmen). Das Tantum ergo Jhrg. 1887 S. 47 z. B. macht mit nur geringem Vortrag einen außer-

ordentlich guten Effekt. Seit Neujahr wurde früher Einstudirtes repetirt, besonders: Choral, Introitus etc. für die Sonntage, Missa St Francisci von Frz. Witt; Populo neus von Vittoria; Ecce quomodo von Jacobus Handl. Am Ostertage kamen die Messen in honorem St. Luciae und Opus XII von Witt zur Aufführung. Es war uns unmöglich seit Neujahr mehr neues einzuüben, da der Chor zur Mitwirkung bei zwei Abendunterhaltungen eingeladen war, für welche sechs weltliche Compositionen einstudirt wurden. Der Chor zählt jetzt 38 aktive Mitglieder. Nebenbei hat Herr Lehrer Abele noch eine Gesangschule, welche von mehr als 30 Mädchen besucht wird. Diese haben einmal in der Woche Unterricht. Dabei werden Renner's Gesangfibeln und die Beilagen zur „Cäcilia" (die leichten Nummern) benützt. In unserer Pfarrschule wird in vier Klassen theoretischer Gesangunterricht (Notenkenntniß, -lesen ꝛc.) ertheilt, nicht um die Kinder zu „großen Sängern" heranzuziehen, sondern um sie zum ordentlichen Sprechen anzuleiten. Guter Gesangsunterricht ist ein wichtiges Hülfsmittel für korrektes Lesen! Wo immer es sich thun läßt, sollte in unseren katholischen Schulen ein guter Gesangunterricht ertheilt werden. Gesungen wird wohl, aber vielfach leider zum Nachtheil der Kinder! Das erbärmliche Schreien und wüste lärmende Singen, wie man es leider nur zu oft in unseren katholischen Schulen hört, ruinirt nicht nur die Stimmen der Kinder, sondern macht auch Propaganda für die Rohheit unserer amerikanischen Jugend! Ob da die Dummheit der Unterrichtgeber auch entschuldigt? Man sollte ferner sich die Mühe nicht verdrießen lassen, neben dem Kirchenchore eine gute Gesangschule zu leiten, sie ist das Fundament eines guten Kirchenchores.

Wie wirklich gebildete Musiker von unserer Kirchenmusik denken, zeigte sich in der Fastenzeit in einem Konzert, welches von den Zöglingen des „Cincinnati College of Music" gegeben wurde. Unter Direktion des Prof. Foley (eines Covingtoner und der, obgleich Protestant doch ein begeisteter Anhänger der Palestrina-Schule ist, er hat in Leipzig Musik studirt) und Mitwirkung des „Apollo Club" (eines amerikanischen Gesangvereins) sangen dieselben Pergolesi's Stabat mater, Palestrina's Tu es Petrus, sechsstimmiges Ave Maria von Arkadelt. Das thun Protestanten, welche katholische Kirchenmusik vom rein künstlerischen Standpunkt betrachten und in den kath. Kirchen Cincinnati's hört man immer und immer nur Haydn, Lambilotte, Este ꝛc. und auf Ostertag versteigt man sich zu Beethoven's Messe in C! Unser Chor erhielt durch den Präsidenten des Musikkolleges eine „Box" im Odeon zur Verfügung gestellt, sicherlich eine Anerkennung für unsere Richtung!

Die „Cäcilia" wird von den Chormitgliedern eifrig gelesen, — dieselben erhalten 15 Exemplare, der Herr Lehrer und ich je eines extra. — Ich kann nicht recht begreifen, daß deutsche Priester so wenig zur Unterstützung der „Cäcilia" mithelfen. Es war mir sehr befremdend zu hören, daß in diesem Jahre die Abonnentenzahl geringer geworden ist. Sollen denn unsere deutschen Priester nicht soviel zu Stande bringen können, daß ein Blatt, welches eine so katholische und auch deutsche Sache vertritt, ein „frisches, fröhliches" Leben führen kann?

Mit herzlichem Gruß Ihr
H. Tappert.

St. Meinrad, Ind., 8. April '88.

Werther Herr!

Unsere Produktionen während des verflossenen Monats März waren folgende: Motetten nach dem liturgischen Offertorium: „Lucis Creator optime" von P. Hiermer. „O Lux beata Trinitas" von P. A. Meier. „Jesu Redemptor" von Schubiger. „Laudibus cives" (am Feste des hl. Benedikt), nach dem „Iste Confessor" von Stehle. „Alleluja haec dies" für vierstimmigen Männerchor nach Händel.

Falso Bordoni zum Magnificat von Cima, Stehle, Witt, Fr. Bernhard Heichelbech, O. S. B. Messen: am Feste des hl. Benedikt, beim feierlichen Pontifikal-Amt „Schweitzer's Messe in C Dur"; am Ostertage „Kyrie, Sanctus und Benedictus" aus Schweitzer's Messe in C Dur; „Credo" aus Singenberger's Missa „Adoro Te", „Gloria und Agnus Dei" aus Jaspers Missa IV in hon. S. Caecilia.

Predigtlieder: theils choraliter „Veni Creator" theils vierstimmig von verschiedenen Komponisten.

Am Feste des hl. Gregorius des Großen, Patrons unseres Männerchores, war ein feierliches levitirtes Amt, bei welchem der Chor den zweiten Theil der Missa solemnis sang.

Während der Charwoche waren die Metten (Tenebrae) Abends 6 Uhr. Die Lamentationen wurden theils einstimmig theils mehrstimmig, das Benedictus vierstimmig Falso Bordoni von Fr. Bernard gesungen. — Am Palmsonntage und am Charfreitage führten wir C. Ett's Passionen für gemischten Chor auf. Bei der Kreuzweg-Andacht am Charfreitage sangen wir ein „Stabat Mater" für vierstimmigen Männerchor, von Fr. Bernard. Daß die Stücke am hl. Osterfeste so heterogen waren, schreibt sich der Abwesenheit mehrerer Mitglieder des Kirchenchores zu. Einige mußten zur Assistenz nach Indianapolis andere nach verschiedenen Missionsplätzen zur Aushülfe abgesandt werden.

Ihr dankbarer
Fr. Bernard, O. S. B.

Appleton, Mich., 17. März '88.

Werthester Herr Professor!

Gegenwärtig vorbereitet für Ostern: Regina coeli von Tappert; Vidi aquam von Diebold; Haec dies von Schweitzer; Terra tremuit von Nekes; Veni von Singenberger; Tantum von Singenberger; Messe von Gaugler — Alles neu. Die Gesänge bei der Palmweihe und Prozession, sowie die Metten während der Charwoche singen etwa dreißig Knaben. Sonst wenig zu berichten.

E. Schueller.

Quincy, Ills, 6. April '88.
St. Francis Solanus College.

Seit letztem Berichte wurde geübt und aufgeführt:

I. An Choral: Außer den dem Festtag entsprechenden Choralmessen des „Ordinarium" sowie den betreffenden Theilen des „Proprium", das Choral-Te Deum; ferner die Gesänge der hl. Charwoche. Letztere wurden in ihrer ganzen Integrität vorgetragen. Doch zeigte die am Osterfeste sich geltend machende Ermüdung der Stimmen, daß das Absingen der ganzen drei Nocturen und Laudes nebst den übrigen Aufführungen beim Morgengottesdienste der vorhergehenden hl. Tage, sowie den dazu nothwendigen Proben, zu viel ist.

II. An mehrstimmigen Compositionen wurde neu geübt und kam zur Aufführung:

Missa Op. IX. von Dr. Witt, (dreimal)
Missa Op. 45. von P. Piel, (fünfmal)
Missa Op. XVI. von Fr. Könen, (zweimal)
Missa "pro defunctis" von C. Ett, (theilweise).

Von dem Piel'schen Op. 51 sind Kyrie, Gloria und Credo einstudirt; die ganze Messe werden wir zum ersten Male am 21. April, am Namensfeste unseres hochw. P. Rector's aufführen.

Ferner: Piel's Litan. (Op XIV.) — Te Deum (X.) von Dr Witt; Quis ascendet von Witt; Salve Regina und Sacris Solemniis von Jaspers; Ecce concipiet mit Alleluja, auct ign.; — Falsobordoni von Witt, Piel und Singenberger; Deus in adj. von Vittoria; — Laetentur coeli von Singenberger; Alma redemptoris von Suriano; Deduc me, Justus ut palma und Domine refugium von Aiblinger; „O du liebes Jesukind" von Traumihler; Improperium von Kornmüller und Witt; Christus factus est von Witt; In monte Oliveti und Tenebrae factae von Klein; Improperia von Palästrina; Passio D. N. J. C. sec. Matth. und sec. Joan. von C. Ett; Terra tremuit von Nekes; Regina coeli von Lotti und P. Piel.

P. Raphael Fuhr, O. S. F.

St. Francis, Wis.

Im Lehrerseminar wurde in der Charwoche nur Choral gesungen, mit Ausnahme des Cant. „Benedictus" nach der Laudes, des Ps „Laudate" und des Cant. Magnificat von A. Mayer am Charsamstag, sowie der Ant. „Haec dies" von M. Haller. Am hl. Osterfeste kamen zur Aufführung:

Vidi aquam von J. Singenberger; Introitus, Grad., Sequenz — Choral, Offertorium „Terra tremuit" und Communio „Haec dies" von Fr. Nekes, Missa in hon. S. Luciae und Veni Creator von Fr. Witt; Haec dies von C. Ett; Magnificat von Mayer; Regina coeli von A. Lotti und P. Piel; Panis angelicus und Tantum ergo von Fr. Nekes. Am Ostermontag Missa in hon. SS. Nominis Jesu von J. Mitterer; Offertorium von P. Kornmüller O. S. B. Segensgesänge von Fr. Witt und C. Ett.

J. Singenberger.

Providence, R. J.

Das Osterprogramm für die Kathedrale:

Messe von R. Krawutschke. Exultate von Zangl. Veni von J. B. Molitor. Alles übrige gregor. Choral. Zum hl. Segen „O salutaris" von G. E. Stehle und Tantum ergo von J. Singenberger. Mehr später.

J. Hesse, Organist.

Nashville, Tenn., March 16. '88.

Honorable President!

Complying with the wish of some members of my choir I make this and future reports in english. It was Dec. 10. 1887 that I sent to your valuable paper a statement of the musical proceedings in our church. St Caecilia has indeed extended her patronage and blessing upon our earnest exertions in introducing and handling a worthy and dignified music, so much attributing to the solemnity of the divine service and the edification of the faithful.

The progress, which the choir has made and the diligence in attending the rehearsals twice a week satisfy the most pedagogic ambition, and indemnify me for all the troubles and the sacrifices of time which I have to make, by attending and directing the exercises. I am renumerated for all these and the unpleasant remarks. I had often to hear in the beginning, when I hear now the sacred and solemn melodies resound in the house of God. This music is spirit and life, an admirer of this music lately said to me! Yes! it is the spirit, the breathing of the holy Church, adoring, glorifying, supplicating — who understands it so well to give expression to her feeling at the different times of the ecclesiastical year by the arrangement of the respective musical programm. It imbues the people with a new devotion and godliness; they feel and know that they are not the audience of a giddy and fluttering opera music, but are the worshippers of the Almighty in His holy temple. This the people here learn to understand and to feel. Thus conforming ourselves to the spirit of the holy Church we have especially made preparation for the Easter tide.

We have learned the following pieces since my last report:

Missa in hon. St. Henrici by A. Kaim.
Missa in hon. St. Joseph by G. Zangl.
Missa pro defunctis by J. Singenberger.

Sacris solemnis, Adore te, Stein; Tantum Ergo, Birkler; Tantum Ergo, Schutky; from Collect. of pieces for Benediction.

Tantum Ergo, Singenberger; Tantum Ergo, Ett; O Salutaris, Albrecht; Silentio et dev., Hymn to the infant Jesus, Ave Regina coelorum, The respective Hymns for Vesp., from Cant. Domino.

Stabat mater, Asperges me, Diebold; Vidi aquam, Diebold; Haec dies, Stehle; Terra tremuit, Neckes; male choir; Regina coeli, Pascha nostrum, from Caecilia '87 and '88.

O cor Jesu by Joos, female quartett.

The choir consists of 5 Sop., 3 Alt. and 3 Bass, and an able organist. They all give best satisfaction. When I send in the next report I hope that I can give you some information concerning the new organ, which we are expecting for our church.

Hereby I wish also to express my sincerest thanks to those members of our congregation who have been so kind and liberal to subscribe for the "Caecilia" for the benefit of the choir. Thus we are enabled to acquire a collection of choice music besides other musical works. "Concordia parvae res crescunt".

With the sincerest wishes for a continual and increasing progress of the laudable work of the Caecilia music.

I am as ever your addicted
Paulinus Trost, C. PP. S.

Freeport, Stearns Co., Minn.
10. April '88.

Geehrter Herr Professor!

Da noch nie ein Bericht über den Kirchengesang hiesiger Gemeinde in der „Cäcilia" erschienen ist, und es Ihr Wunsch ist Berichte einzusenden, so will ich hiermit Folge leisten. Zuvor muß ich unserm Herrn

Pfarrer hochw. P. Stephan O. S. B. für seine Mitwirkung Dank sagen.

Es wurde eingeübt und aufgeführt mit dem Männerchore: Missa Exultet von Rev. Fr. Witt, Aloysi Messe von J. Singenberger, Missa in Dominicis Adventus et Quadragesimae, Requiem Messe, Credo I, Veni Creator, Asperges choral. An hohen Festen wird das Hochamt ganz liturgisch gesungen, ebenfalls die Vesper. Folgende Compositionen wurden gesungen: Veni Sancte von P. de Doss, O Deus ego und Jesu Dulcis (Unbekannt) Tantum ergo von Ad. Zeller und C. Ett, Terra Tremuit von Fr. Nekes, Regina Coeli von P. Piel, Vidi Aquam dreistimmig von J. Singenberger, Josephs Lied von Jos. Schultz. Mit den Kindern: Easy Mass, Missa in h. Sancti Galli und Aloysi Messe von J. Singenberger, Missa Tertia von M. Haller, Missa adventus et Quadragesimae, Segensgesänge: Six Easy Pieces und Ecce Panis von J. Singenberger, ebenso dessen Vidi Aquam, Regina Coeli von J. Hanisch, Ave Maria von A. Wildberger. Mohr's Cäcilia wird fleißig benutzt und die Kinder singen an 50 Lieder aus derselben.

Herzlich grüßend

Ihr ergebenster

Lewis Wieber, Lehrer.

Ludlow, bei Covington, Ky.
St. Bonifazius Kirche.

Der Kinderchor genannter Kirche singt:

Missa Sancta Anna (zweistimmig) von Oswald Joos; Easy Mass von Singenberger; Missa IV in h. St. Caeciliae von Jaspers; Requiem Messe, Choral vollständig; die „Five Easy Pieces" von Singenberger; aus dem Cantate von Mohr: die Singmessen und eine Anzahl Lieder für die jeweiligen Festkreise und einzelne Feste. Credo II. choraliter.

Der Kirchenchor singt: Missa in honorem SS. Nominis Jesu von Robert Krawutschke, op. 4.; Missa Exultet vierstimmig von Dr. F. Witt; Missa in honorem Purissimi Cordis Mariae von Singenberger; Missa Secunda von Mich. Haller; Asperges me, Choral; Asperges me vierstimmig von J. Singenberger; Vidi aquam vierstimmig von J. Singenberger; Veni Creator dreistimmig von P. N. Kornmüller; dasselbe von J. Singenberger; Veni Creator vierstimmig von Dr. Frz Witt; dasselbe von Hanisch; Adeste fideles vierstimmig von Fr. Könen; Terra tremuit vierstimmig von Diebold; Ave Maria Solo und zweistimmiger Frauenchor von Greith; Populo meus vierstimmig von Vittoria; Vesperae in hon. B. M. V. von J. Singenberger; Ave Regina vierstimmig von Malbeghem; Regina Coeli vierstimmig von Lotti; O salutaris vierstimmig von J. Singenberger; O salutaris zweistimmig von J. Singenberger; Sacris solemniis vierstimmig von Rev. J. B. Jung; Tantum ergo vierstimmig von J. Singenberger; Tantum ergo vierstimmig von Oberhoffer; Tantum ergo zweistimmig von J. Singenberger; Tantum ergo für zwei Frauen- und zwei Männerstimmen von Koenig; Tantum ergo vierstimmig von Hanisch; „Maria Himmelsfreud" und „O Lilie", aus Haller's Mariengrüße; „Sei hl. Kreuz gegrüßet", vierstimmig, alte Melodie; „Jesus ruft Dir" (XV. saec.) aus der „Cäcilia"; „Christus ist erstanden", aus dem Tier'schen Gesangbuch; „Heil Dir Papst" von H. Tappert; bei besonderen Anlässen wurden die betreffenden Introitus, Offertorium und Communio choraliter gesungen. Nebenbei übten die Sänger eine größere Anzahl deutscher Lieder aus dem Gesangbuch von Molitor. Der Chor besteht beiläufig ein Jahr, zählt 23 Mitglieder und steht unter dem soliden Professor Johann Ewerhardy. Wie Sie sehen, verehrter Herr Präsident, hat der Gesangchor der St. Bonifazius Kirche von Ludlow in der kurzen Zeit seines Bestehens fast Unglaubliches geleistet. Und wie ich höre, — ich selbst hatte leider noch keine Gelegenheit, die Leistungen des Chores zu beurtheilen, — werden die Compositionen gut vorgetragen. Natürlich werden die Leistungen bei einem so riesigen Fleiße des tüchtigen Herrn Chordirigenten und der Mitglieder immer vollkommener. Zu diesen großartigen Erfolgen trägt neben der großen Begeisterung des unermüdlichen Herrn Organisten Ewerhardy für die hl. Musika nicht wenig die Energie und Aufmunterung des hochw. Herrn Pfarrers Hermann Kramer bei, der selbst ein gebildeter Musiker und langjähriger, begeisteter Freund unserer kirchenmusikalischen Richtung ist. In der That gebührt den Leitern und Mitgliedern des St. Bonifazius-Chores für ihren Fleiß und ihre Aufopferung für die hl. Sache das größte Lob. H. T.

Landeck, Ohio, 10. April '88.

Wir haben bis jetzt eingeübt an Messen — Ihre Leichte Messe — sowie die zum hl. Aloysius. Die Kind Jesu Messe von Schweitzer, die St. Anna's von Joos und am hl. Osterfeste sangen wir zum erstenmale die Missa St. Caecilia von Kaim. Choral Messen haben wir bis jetzt erlernt: Missa solem. — dupl. und für die Advent und Fasten Sonntage — Credo No. I. und III. Die Wechselgesänge werden vollständig gesungen sowohl beim Amte als bei der Vesper — außer die Com. bei der Vesper. Deutsche Lieder und Messen aus der „Cäcilia" von Mohr. In der Schule gebrauchen wir Ihr Gesangbüchlein für Kinder.

J. A. Weber.

Centralia, Jll., 11. April '88.

Geehrter Herr Professor.

Seit meinem letzten Berichte wurde hier folgendes eingeübt und gesungen: Missa in Festis Duplicibus, Missa in Festis Simplicibus, Credo No. III. Missa Tertia von M. Haller, Missa in hon. SS. Angelorum Custodum von J Singenberger, Missa Exultet von F. Witt, Te Deum laudamus, Choral; Asperges me und Vidi aquam von J. Singenberger, Laetentur coeli von M. Haller, Reges Tharsis von M. Haller, Ave Maria und Diffusa est von Kornmüller, Audi filia von P Piel, Haec dies von Ett, Haec Dies, Graduale für Ostern von Schweitzer, Veni Creator von J. Singenberger und Kornmüller, Tantum ergo von Koenen, Sacris Solemniis und Tantum ergo No 1 und II aus A. G. Stein's Segensgesänge. Magnificat, Ave maris stella, O salutaris und Tantum ergo aus der Vesper B. M. V. von J. Singenberger. Alma Redemptoris, Regina coeli und Salve Regina von J. Singenberger, und den jeweils vorgeschriebenen Hymnus zu der Vesper

Wir übten wöchentlich zweimal; auch hatten wir eine wöchentliche Gesangstunde, in welcher ausschließlich der Choral gepflegt wurde. Dazu gebrauchten wir Short Instructions in the Art of Singing Plain Chant, by J Singenberger, und die Sänger lesen und singen jetzt den Choral mit ziemlicher Sicherheit.

Achtungsvollst

Jg. Laug.

Verschiedenes.

—Für Pfingsten findet sich das Offertorium für zwei, sowie für gemischte u. vier gleiche Stimmen in der letztjährigen Cäcilia.

—In Düsseldorf starb am 5. März Herr Hofbuchhändler Franz Schwann, im 73. Lebensjahre. Sein reges Interesse für die Hebung der Kirchenmusik sichert dem Verstorbenen ein dankbares Andenken innerhalb des Cäcilienvereines. R. J. P.

—Die Firma Herder in St. Louis, Mo., hat in Folge eines Irrthumes in der Expedition folgende Musikalien auf Lager, die für bedeutend ermäßigten Preis hiemit zum Verkaufe angeboten werden:

Molitor, das Kirchenjahr;

Sectio I.	Partitur	$1.00.
" II.	"	75 Cts.
" III.	"	65 Cts.
" IV.	"	65 Cts.

Die Stimmen kosten zu

Sectio I.	Partitur	$1 75.
" II.	"	$1 35.
" III.	"	$1 20.
" IV.	"	$1 20.

Interessenten mögen sich an obengenannte Firma wenden, die ihnen über Rabatt-Bewilligung ꝛc. gerne Aufschluß geben wird.

—Von St. Meinrad, Ind., gingen der Redaktion die ersten Nummer der „St. Meinrad's Raben" zu. Das sehr gut redigirte Blatt erscheint jeden zweiten Monat, und kostet per Jahr nur 25 Cts. Der Reinertrag wird für den Wiederaufbau der St. Meinrad's Abteikirche verwendet, und ist dem Unternehmen schon deßhalb alle Unterstützung zu wünschen. Zugleich ersuche ich nochmal, durch Zusendung guter theoretischer und praktischer Musikalien den Patres einen willkommenen Liebesdienst erweisen zu wollen.

Man adressire

Rt. Rev. Abbot Fintan O. S. B.,
St. Meinrad, Ind.

Die Sixtinische Kapelle. Diese Kapelle, die früher als Weltwunder bekannt war, habe ich i. J. 1862 bei den höchsten Festlichkeiten in Rom singen hören. Meine Erwartungen waren natürlich im höchsten Grade gespannt. Gewöhnt an die herrliche kirchliche Gesangsweise, welche der selige Hr. Karl Greith im Kollegium zu Schwyz ein- und durchführte, konnte ich dem Ensemble- und Sologeschrei der Sixtiner und Konsorten gar keinen Geschmack abgewinnen. Ich war, weil nicht eben Musiker, bescheiden genug, hierüber kein Urtheil abzugeben. Jetzt aber lese ich in der „Germania" anläßlich der Papstfeier folgende Klage: „Der Saal war schon lange vorher ganz besetzt gewesen, und mittlerweile waren noch mehrere hundert Menschen angekommen, die aber alle nur durch den weit offenstehenden Portone den Ceremonien zuschauen konnten, dabei aber den Vorzug genossen, von der geradezu unerhörten Exekution der Messe von Palestrina mit eingelegtem Benedictus aus einer sechsstimmigen Missa von Baini nichts zu hören. Es muß einmal gesagt werden, daß die Sixtinische Kapelle nicht mehr im Stande ist, eine alte Komposition auch nur einigermaßen würdig vorzutragen. Dissonanzen häuften sich und wechselten mit falschen Einsätzen ab. Das Urtheil, sowohl der Kardinäle als wie auch der Bischöfe und der anderen Anwesenden, war ein geradezu vernichtendes. Der jetzige Kapellmeister der Sixtinischen Kapelle leidet an einer auffallenden Unfähigkeit, auch ist das Stimmmaterial ein durchaus unzulängliches."

(Schweiz. Erziehungsfreund.)

Kirchenmusikreform in der Diözese Cleveland.

Wie in der letzten Nummer mitgetheilt, hat der Hochwürdigste Herr Bischof von Cleveland, zur Durchführung der Kirchenmusikreform in seiner Diözese ein Schreiben erlassen, dessen Wortlaut ich nachstehend, dem „Catholic Universe" in Cleveland entnommen, mittheile:

The Fourth Council of Cincinnati and the Third Council of Baltimore have urged and directed, in part at least, a reform in our church music. These directions and the discussions that brought them forth find ample cause in the gross abuses that have become so flagrant in the music of many of our churches. To say that much of the music of our churches is not edifying but inadequately states the case. In many of our larger churches the music is tuned in the key of the theatre much more than in the tones of religion. Dance tunes, opera airs, military marches and sensuous strains are substituted for the solemn and dignified

voice of church song hallowed by tradition and consecrated by sanctions and direction. The song of the church is long since created and fixed. Choir and choirmasters have no more right to change the music of the "Kyrie" than they have to change the music of the Preface of "Pater Noster". The mere fact that the music for these latter is printed in the Missal gives them no more binding force than the music that has been prepared by the Church for the choir and found also printed in the Gradual and Vesperal. The Gradual and Vesperal are to the choir what the Missal is to the priest Both are binding — on priest and choir, and choir and priest equally. The fact that choirs say they can not sing the Gregorian music is no reason why they shall not learn to sing it. Let

THE MUSIC OF THE CHURCH

be taught in our seminaries and schools and choirs, and in time our services will be saved the scandal of our present operatic and sensuous song.

At the Council of Trent an effort was made to lessen the difficulties connected with the rendition of the Gregorian music, that strictly speaking is the music of the Church, and Palestrina was deputed to prepare a body of church music in which the female voice, excluded in the more severe Gregorian, could be fittingly introduced. His effort has left us a body of music unsurpassed for strength and beauty and fitness for the majestic services of the Catholic religion, but for the great mass of choirs to difficult.

Mozart, Haydn, Handel, Beethoven, have left us grand music, but often far from piety inspiring Much of the music of even these masters tends to draw the attention of the silent worshipper from the altar to the choir. This is immensely more so with deluge of inferior musicians who have undertaken to write music for the choirs, until between the unchurch-like character of the music and the ways of the singers, the music in many of our Catholic churhes has ended in

SCANDAL AND GRAVE DISORDER.

To in part remedy this, the Cecilia Society has been organised. The object of this society is to do away with the light and sensuous in our church music, and to substitute a class of music more in harmony with the Gregorian and Palestrina, the recognised standards. The society has met with much opposition and much adverse criticism. Like all reforms and reformers it has been, perhaps, a little to dogmatic, and it has taken a trend that gives it somewhat a national color, But whatever these minor faults may be, it is quite clear that the movement is in the right direction, and the efforts of the society should be honestly encouraged. The defects in its music and the aggressiveness of its actions will in time find their remedy in an improved music and a less aggressive tone. With a wider acceptance of their reform the apparent nationalism in the movement will disappear.

Now, while fully indorsing the Cecilian movement, we do not seek to exclude the Gregorian, or the good in figured music; nor do we think it possible at present to force choirs to adopt exclusively either the Gregorian or Cecilian music. We have, therefore, determined

TO BEGIN THE REFORM

in our church music in such choirs as are clearly equal to the work, permitting for the present the use, in part, of all three classes of music according to the following regulations, printed and sent to the choirs of churches named in the list here published and made a part of this document, viz:

1. The music of ordinary Sundays shall be Gregorian or Cecilian for the Kyrie, Credo and Agnus Dei, and figured for the Gloria and Sanctus, except, Christmas, Easter and Pentecost, when all the music of the Mass may be figured.

2 The Introit, Offertory and Post Communion, as found in the Gradual, shall be sung by the choir at all Masses, Christmas, Easter and Pentecost excepted.

3. The same Mass shall not be sung twice in the same month.

4. The music of the Vespers shall be Gregorian, Christmas, Easter and Pentecost excepted, when it may be figured.

5. The antiphons, as found in the Vesperal, shall be sung by the choir before and after the Psalms and Magnificat. The Hymn at Vespers shall vary with the feast. The Anthem shall be of the season.

6. Before Benediction shall be sung the O Salutaris and Tantum Ergo only, and the music shall be Gregorian or Cecilian.

The above shall go into effect and be in force in all the churches named in the accompanying list on and after Passion Sunday, March 18, proximo.

Now, while the above is made obligatory for the present only in the churches named below, yet the other choirs are not to assume that this reform is not in time equally intended for them. On the contrary, the intention is, as soon as can be prudently done, to extend this change to

ALL THE CHOIRS OF THE DIOCESE,

meanwhile the choirs not at present named fitting themselves for the change, and beginning as soon as can be, the above partial reform in our church music.

Ordinary choirs can do all we here ask. In the beginning it will be a little difficult because strange, but practice will in due time overcome this. With a will success will come. The zealous will be encouraged, the indolent urged on. — Though the change may not be as much as some would wish. yet if fairly in augurated and successfully accepted a large step forward will have been made.

We ask the earnest co-operation of the choirs in this proposed reform of the music of our churches.

In addition to the above we most earnestly urge that an effort be made to introduce singing by the congregation, beginning with Vespers and Benediction, the Litanies, and hymns of May and Lenten devotions. To this let the children be trained in the schools and in time all will join in. Let the people sing.

This letter will be read in all the churches of the diocese on the Sunday after its publication.

Given under our hand and seal,

† Richard Gilmour,
Bishop of Cleveland.

Cleveland, Feb. 6, 1888.

* * *

LIST OF CHURCHES.

The following is the list of churches in which the above regulations are made obligatory and go into effect March 18, proximo.

Cleveland — Cathedral, St. Bridget's, St. Edward's, Holy Name, Immaculate Conception, St. Joseph's, St. Malachy's, St. Mary's of the Assumption, St. Patrick's, St. Peter's, St. Stephen's, St. Wencesla's. Akron — St. Bernard's, St. Vincent's; Bellevue; Berwick; Canal Fulton; Canton—St. John's, St. Peter's; Defiance—St. John's, Our Lady of Perpetual Help; Delphos; Fostoria; Fremont — St. Ann's, St. Joseph's; Glandorf; Lima; Mansfield; Massillon — St. Mary's, St. Joseph's; New Riegel; Randolph; Sandusky — St. Mary's, SS. Peter and Paul's; Tiffin—St. Joseph's, St. Mary's; Toledo—St. Francis's, St. Mary's, St. Patrick's, St. Peter's, Immaculate Conception; Youngstown—St. Columba's, St. Joseph's.

Quittungen für die „Cäcilia" 1888.

(Bis 15. April 1888).

☞ Wo keine Zahl angegeben, ist immer der regelmäßige Abonnementsbetrag gemeint.

Ph. Langenstein $1.00. Rev. M. L. Deutinger C. PP. S. St. Benedict's Priory. Rev. L. Spitzlberger. J. Schuster $1.00. Rev. M. Schoelch $1.00. A. Scherzinger $14.50. Rev Dr. Joerger. Rev. F. Eberschweiler S. J. Rev W. Rensmann $4.00. Fr. Leuschen. Cl. Stein. J. Brandt. Ph. Zimmerer. J. A. Weber. C. Kollros. M. J. Zeimet. Mr. Guenther, New York.

Quittungen für Vereins-Beiträge pro 1888.

(Wo keine Zahl angegeben, ist immer der regelmäßige Betrag — 50 Cts. — gemeint).

Rev. M. Deutinger C. PP. S., Fort Recovery, O. Rev. L. Spitzlberger, Poygan, Wis. Rev. F. Eberschweiler S. J., Belknap, Mont. Rev. A. Arnold, Brooklyn, N. Y. 50c. Rev Dr. Muell, Paterson, N. Y. 50c. Rev. M. Holaus, C. SS. R., Ilchester, Md. 50c Fr. Leuschen. Cl. Stein. J. Brandt im Lehrerseminar zu St. Francis. J. A Weber, Landeck, O. C. Kollros, Louisville, Ky. Caecilia Pfarrverein in Freeport, Minn $1.10

J. B. Seiz,
Adresse: Schatzmeister.
L.B. 1066, New York.

Verzeichniß neuer Mitglieder des A. C. V.

4473. Pfarrverein in Freeport, Minn.